

Konzept des

Wohnhauses

Mobile e.V. Steinfurt

26.03.99

1 Ausgangsposition

Aus Sorge um ihre stark dementiell erkrankten Angehörigen, entwickelten Töchter und Söhne die Idee einer Wohngemeinschaft. Der Verein Mobile e.V. wurde gebeten, sich um die Konzeptionierung und Umsetzung zu bemühen.

2 Kuze Institutionsbeschreibung

Der Verein Mobile ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Der Sitz ist Steinfurt.

Der Verein gliedert sich in folgende Einrichtungen auf:

- ⇒ Beratungsbüro für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen in der Region Steinfurt;
- ⇒ ambulante Betreuung und Pflege von alten und behinderten Menschen in Steinfurt;
- ⇒ Tagespflegehaus mit 12 Plätzen für die Region Steinfurt;
- ⇒ Betreutes Wohnen - 7 barrierefreie Altenwohnungen und 2 Wohnungen für Rollstuhlfahren (sozialer Wohnungsbau) sind vorhanden; 11 zusätzliche Wohnungen werden 1999/2000 errichtet.
- ⇒ Bildungsangebote für pflegende Angehörige, alte Menschen und Fachkräfte der Altenpflege.
- ⇒ Freizeitangebote für alte Menschen; integrative Freizeitangebote für behinderte Kinder und Jugendliche;
- ⇒ Begleitung von Selbsthilfegruppen für körperbehinderte, kranke und geistigbehinderte Menschen.

Leitgedanke des gemeinnützigen Vereins MOILE ist die Begleitung, Unterstützung, Betreuung und Pflege von alten, behinderten kranken Menschen in ihrer häuslichen

Umgebung. Ziel ist die Stabilisierung und Verbesserung der Lebensqualität für diese Personengruppen. Der Erhalt und die Förderung von Mobilität, Alltagskompetenzen, Eigenkontrolle und Selbständigkeit ermöglichen Lebenszufriedenheit. Die Sicherung des sozialen Umfeldes ermöglicht einen Austausch mit Mitmenschen und Situationen außerhalb der Wohnung. Damit wird Integration gefördert.

Maßstab jeder Unterstützung sind die vorhandenen Ressourcen der Fähig- und Fertigkeiten, die genutzt und erschlossen werden können. Die Unterstützung kann darin bestehen, dem Betroffenen Mut zuzusprechen, Risiken einzugehen, sich neuen Anreizen auszusetzen um somit neuen Erfahrungen und Erlebnissen zugänglich zu sein. Die Betreuung muß zur Schaffung von Risikobereitschaft Sicherheit und Zuverlässigkeit vermitteln.

Die Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger dient sekundär auch der Sicherung der eigenen Häuslichkeit für den Hilfebedürftigen. Die erlernten und erfahrenen Kompetenzen müssen durch die professionellen Fachkräfte unterstützt und gefördert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den helfenden oder pflegenden Angehörigen ermöglicht eine kontinuierliche, qualitative Betreuung. Das Selbstwertgefühl des pflegenden Angehörigen zu unterstützen, z.B. durch ein Lob, ist wichtig.

3. Grundsätze und Ziele

Geplant ist ein Wohnhaus für fünf dementiell erkrankte ältere Männer und Frauen. Ziel ist es, ihnen in dieser Kleinstgruppe eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Lebensgestaltung zu ermöglichen.

Die Räumlichkeiten sollten dem Leben in der eigenen Wohnung entsprechen. Das heißt, Küche und Wohnraum bilden während des Tages den Mittelpunkt. Die Schlafräume dienen vorwiegend der Nachtruhe und als Rückzugsmöglichkeit für den Einzelnen. Die beiden Badezimmer werden als Gemeinschaftsräume genutzt.

Der Leitgedanke, durch offene Räume Orientierungspunkte zu finden und gleichzeitig Geborgenheit zu vermitteln, muß wohnökologische Voraussetzung sein. Unverzichtbar ist eine großzügige Gartenanlage, so daß „draußen und drinnen“ direkt erfahrbar ist.

Die BewohnerInnen des Wohnhauses stehen im Mittelpunkt. Wesentlich wäre es für die MitarbeiterInnen des Wohnhauses, von der Tatsache auszugehen, daß die zu Betreuenden durch ihre Lebenserfahrungen in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen. Die weitestgehende Kontrollierbarkeit der alltäglichen Lebenssituation ist dabei vorrangiges Ziel. Das Wohnhaus ist ein Raum des gemeinsamen Lebens.

Die täglich wiederkehrenden Abläufe schaffen Gewohnheiten und Vertrauen. Jeder Tag soll etwas Besonderes sein. Spaß, Genuß an Essen und Trinken, den Augenblick genießen, die Sinne ansprechen, spontan sein, Geborgenheit vermitteln, sind das Fundament. Jede/r BewohnerIn bringt eigene Fähig- und Fertigkeiten mit, die es zu erhalten und zu fördern gilt. Er/sie wird darin bestärkt. Weiterhin werden Anreize geschaffen, neue Aufgaben zu wagen. Hier wird Mut zugesprochen und Sicherheit gegeben.

Dieses Konzept würde z.B. durch folgendes Handeln bestimmt:

- * den/die BewohnerIn ernst nehmen;
- * soziale Bezüge fördern und stabilisieren;
- * Interesse zeigen;
- * bei Ansprache Augenkontakt halten;
- * zuhören und Gespräche führen;
- * Beobachten, Abwarten, dann erst Hilfestellung geben.

Die BewohnerInnen unseres Hauses sollen im Tagesverlauf individuelle Zuwendung erfahren.

Tagesstrukturiierende Maßnahmen sind:

- ⇒ Das tägliche Leben im Wohnhaus muß durch eindeutige Strukturen unterstützt werden.
- ⇒ Der Erhalt dieser Tagesstruktur wird mit folgenden methodischen Schritten umgesetzt:
Der Tagesablauf wird durch einen immer wiederkehrenden Zeitplan bestimmt, der verbindlich in den Kernzeiten eingehalten wird. Kernzeiten sind: Aufstehen, Waschen und Anziehen, Frühstücksvorbereitung, Frühstück, Vorbereitung des Mittagessens, Mittagessen, Ruhepause, Kaffeetrinken, etc..

Er schafft ein Verbindungsglied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft..

Weiterhin werden Ressourcen des einzelnen Bewohners durch die tägliche Wiederholung der Tätigkeiten unterstützt und gefördert. Dabei ist es wichtig, die Ressourcen richtig einzuschätzen und die Tätigkeit darauf abzustimmen. So können die Aufgabe bewältigt und Erfolge ermöglicht werden. Erfolge stärken das Selbstbewußtsein und erhöhen die Freude an der Tätigkeit. Zur Erhöhung der Bedeutung der Tätigkeit und des Betroffenen muß die Tätigkeit sinnhaft sein.

Bestimmte Tätigkeiten wie Blumen gießen, Tiere versorgen, etc. können selbständige Aufgaben sein, die die Eigenverantwortung und die Selbständigkeit fördern.

Alle Tätigkeiten haben einen Freiwilligkeitscharakter.

Ein aktueller Wochenplan ermöglicht die Kontrolle der täglichen Aktivitäten sowie der besonderen Aktivitäten. Zur Förderung der Transparenz und Eigenkontrolle wird dieser Plan im Wohnhaus vergrößert. Angehörige können auf Grundlage des Wochenplanes teilnehmen oder Aufgaben übernehmen. Sie sind informiert, was im Wohnhaus passiert. Dies kann eine Grundlage für Informationen, Transparenz und Vertrauen sein.

Es gilt nicht nur eine Gemeinschaft innerhalb des Hauses zu bilden, sondern auch eine Öffnung nach außen zu schaffen. Alltägliche Aktivitäten sind die Marktbesuche, die reglemäßigen Einkäufe in den Geschäften der Stadt, Spaziergänge, Büchereibesuche, sowie das Aufsuchen von Dienststellen, Ärzten, etc..

Sinn dieser Tätigkeiten ist es, den jahrelangen eingeübten Alltag mit seinen vielseitigen Erfahrungen zu erleben und zu gestalten. Dabei wird die Kommunikation untereinander in verbaler und nonverbaler Form intensiv gefördert.

Neben den alltäglichen Außenaktivitäten werden regelmäßig besondere Aktionen geplant. Hier gilt es Erlebnisse zu haben, die zum Mitmachen motivieren, Stimmungen erschließen, die Sinne ansprechen und die Gemeinschaft fördern. Hier einige Beispiele: Besuch des Vogel- und Tierparks, des Hallenbades, des Flughafens, der Museen etc.

Die Öffnung erfolgt auch umgekehrt. Gefördert werden z.B. Kinderbesuche, offene Nachmittage mit Angehörigen und gemeinsames Singen mit ehrenamtlichen Musikern in der Einrichtung.

Alltag erleben, handeln, mitgestalten, Konflikte austragen, Gefühle ausdrücken, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen sind Bausteine der Gemeinschaft im Wohnhaus.

Grund- und Krankenpflege

Ein wichtiger Baustein der Betreuung von dementiell Erkrankten ist die Körperpflege und Behandlungspflege. Die angesprochene Personengruppe hat die Pflegestufen zwei und drei SGB XI.

Inhalt der Pflegeleistungen sind:

Bereich	Hilfe benötigt bei:
Körperpflege	<input type="checkbox"/> Ganzwaschung <input type="checkbox"/> Ganzwaschung am Waschbe. <input type="checkbox"/> Duschen / Baden <input type="checkbox"/> Zahn-/Mundpflege <input type="checkbox"/> Nagelpflege <input type="checkbox"/> Kämmen/Rasieren <input type="checkbox"/> Blasen-/Darmentleerung <input type="checkbox"/> Dauerkatheder <input type="checkbox"/> Inkontinenz Stuhl <input type="checkbox"/> Inkontinenz Urin
Ernährung	<input type="checkbox"/> Flüssigkeitsaufnahme <input type="checkbox"/> Nahrungsaufnahme <input type="checkbox"/> Kostform
Mobilität	<input type="checkbox"/> Aufstehen/Zu Bett gehen <input type="checkbox"/> An- und Auskleiden <input type="checkbox"/> stehen <input type="checkbox"/> gehen <input type="checkbox"/> Treppen steigen <input type="checkbox"/> Verlassen der Wohnung <input type="checkbox"/> Lagerung

Krankenpflegeleistungen nach SGB V sind:	verordnete medizinische Einreibungen, Verbandswechsel, Insulingabe, RR- und Pulskontrolle, BZ-Kontrolle, Kathederpflege, Antikompressionsstrümpfe Stufe 3 anziehen oder Antikompressionsverbände anlegen, Sondenpflege, Stomapflege, suprapubischer Katheder, Wundversorgung, Dekubitusversorgung 1-
--	--

	3, i.m.+ sk. Injektionen, Einläufe, manuelles Ausräumen, Blasenspülung. Pflegeplanung, Dokumentation, Leistungserfassung und -kontrolle, Beantragung von Verordnungen, Information des Hausarztes über Veränderungen der gesundheitlichen Situation.
--	--

Aktivierende Pflege ist ein wesentlicher Baustein des Konzeptes. Die Pflegewissenschaft dient als Grundlage der Gesamtleistung.

4. Angehörige

Die Angehörigen der BewohnerInnen werden in die Lebensgestaltung mit eingebunden. Besuche mit informellen Charakter sind jederzeit möglich. Freunde und Bekannte werden gern gesehen. Die Kleinsteinrichtung ist auf die Unterstützung der Angehörigen angewiesen. Sie ergänzen die personellen Ressourcen.

5. MitarbeiterInnen

Für eine Einrichtungen mit fünf hoch dementiell erkrankten Menschen ist eine Rund-um-die-Uhr Betreuung notwendig.

Die räumliche und zeitliche Orientierung ist bei dieser Personengruppe nicht vorhanden. So können Notrufanlagen nicht ausgelöst werden. Toilettengänge nicht ohne Begleitung erfolgen, der Tages- und Nachtrhythmus kann gestört sein.

Für diese intensive Betreuung ist ein MitarbeiterInnenstand von fünf Fachkräften und einem Zivildienstleistenden erforderlich.

Zwei MitarbeiterInnen arbeiten jeweils in der Tag- und Nachtschicht. Ein Mitarbeiter wird für beide Bereiche als Springkraft eingesetzt. Ein Zivildienstleistender wird im betreuungsintensiven Zeitraum benötigt.

Verwaltungstätigkeiten und Leitungsaufgaben werden durch den Kooperationsverbund von Betreutem Wohnen, Tagespflege und ambulanter Pflege durchgeführt, so daß hier die Kosten erheblich gesenkt und pauschalisiert werden können.

Ein Dienstplan als Muster ist als Anlage beigefügt.

6. Finanzierungen

6.1 Investive Kosten

6.2 Betriebswirtschaftliche Kosten, Pflegesätze

7. Vernetzungen